

Zeitschrift: Wohnen
Band: 15 (1940)
Heft: 1

Artikel: Bücher, Bücher : für unsere Soldaten
Autor: E.Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seinen Sparbefehl an die Armee, worin es u. a. heißt, «daß überall und in allem gespart werde, besonders auch mit Brennstoffen» auch auf die Frauen ausgedehnt hätte; wahrscheinlich hätte das auf viele Gemüter mehr gewirkt, als wenn irgendein Mann Ratschläge gibt, der «ja doch nichts vom Haushalten versteht».

Diese wenigen besprochenen Möglichkeiten zum Sparen sind eigentlich noch keine «Kriegsmaßnahmen»

und haben zum großen Teil auch in normalen Zeiten Gültigkeit. Wenn der Krieg länger dauern sollte, so werden wir bei der Heizung viel einschneidendere Sparmaßnahmen in Kauf nehmen müssen. Es ist aber notwendig, heute über diese Dinge zu reden, da leider viele die aufregenden Tage der Mobilisation vergessen haben und in ihrem häuslichen Leben die ernste Kriegszeit nicht gelten lassen wollen. E. H.

Bücher, Bücher — für unsere Soldaten

Eine Aktion von Zürcherfrauen

Im Oktober erschienen in der Zürcher Presse verschiedene Male Aufrufe mit dem ungefähren Inhalt: Schenkt Bücher für unsere Soldaten! Durchsucht eure Bibliothek und seht, was ihr abgeben könnt! Gebt die Bücher ab in den Filialen des Lebensmittelvereins, an den Schaltern der «NZZ», in den Lesestuben der Pestalozzigesellschaft, in verschiedenen Kirchengemeinde- und Volkshäusern! Große Bücherbestände werden auf telephonische Anmeldung hin in den Häusern abgeholt vom 23. bis zum 30. Oktober! Vergeßt die Bücherwoche nicht!

Unterschrieben waren die Aufrufe von der Schweizerischen Volksbibliothek und fünf zürcherischen Verbänden: Freisinnige Frauengruppe, Akademikerinnen, Hochschulverein, Lehrerinnen, Lyzeum!

Und die Zürcher Hausfrauen und sicher auch viele männliche Bibliotheksinhaber durchstöberten ihre «Büchereien». Sie machten ihre Päcklein bereit; sie trugen sie in die angegebenen Lokale, oder sie telephonierten, man möchte doch bei ihnen zu Hause die Bücherstöbe abholen. Freiwillige Helferinnen fuhren mit Autos durch die Straßen, von Haus zu Haus; sie schleppten die Pakete — Bücher sind schwere Fracht! — die Treppen herunter, füllten die Wagen damit und führten sie in die Räume der Schweizerischen Volksbibliothek. Freundschaftlich zur Verfügung gestellte Militärautos holten die im Hauptlager des Lebensmittelvereins zusammengebrachten Bücher; stundenlang halfen Soldaten beim Ein- und Ausladen mit. Eine Geldsammlung, intern unter den Vereinen vorgenommen, brachte in kurzer Zeit 3000 Franken ein.

In den Räumen der Volksbibliothek, im obersten Stock der schönen Pestalozzibibliothek an der Zähringerstraße, türmten sich die Bücherhaufen. Freiwillige Helferinnen stellten sich zur Verfügung, um die Bücher zu sortieren, sie einzubinden, mit Umschlägen zu versehen, einzuordnen, zu klassieren. Die größte Arbeit war natürlich die des Sortierens. Wieviel Staub mußte geschluckt, wie manche Überlegung getroffen werden, bis man wußte, ob dies oder jenes Buch dem Bestand der Volksbibliothek, Abteilung Zürich, eingegliedert werden solle, ob man es einfach als Geschenk den eigentlichen Bibliotheksendungen beilegen, oder ob man es als Makulatur betrachten solle!

Im ganzen wurden etwa 20 Tonnen Bücher gesammelt. 10 Tonnen bilden die Normalladung eines Eisenbahnwagens. So wurden also zwei Eisenbahnwagen voll Bücher zusammengetragen. Allerdings, lange nicht alles war verwendbar! Ungefähr ein Drittel bis die Hälfte mußte man als Makulatur ausschalten; das wanderte in die Papiermühlen und ergab einen kleinen Barbetrag. Die übrigen Bände aber, über 7000, konnten dem dauernden Bestand der Volksbibliothek ein-

gereicht werden. Das bedeutet, daß die Bibliothek um ein ganzes Drittel ihres bisherigen Totalbestandes vermehrt werden konnte!

Wie gelangen nun die Bücher zu den Soldaten? Sie sind sich vielleicht, liebe Leserin, nicht ganz klar darüber, daß die Schweizerische Volksbibliothek während des Weltkrieges als eigentliche Soldatenbibliothek gegründet, und daß sie später, im Jahre 1920, als eidgenössische Stiftung anerkannt wurde. Die Hauptstelle befindet sich in Bern, die Kreisstellen in Zürich, Bellinzona, Freiburg, Lausanne, Luzern und Chur. Diese Volksbibliothek ist eine Wanderbibliothek. Ähnlich, wie einzelne hauswirtschaftliche Frauenvereine in Berggegenden mit ihrer gut verpackten Wanderküche arbeiten, arbeitet auch die Volksbibliothek. Sie verschickt Bücherkisten an Vereine, Anstalten, Fabriken, Lesesäle, Gemeindestuben, an Personal-einheiten — heute verschickt sie ihre Bücherkisten hauptsächlich an Soldaten!

Stellen Sie sich aber bitte nicht gewöhnliche Packkisten vor! Nein, die Kisten sind, auf die Kopfseite aufgestellt, eigentlich kleine, solide Bücherschränke. Einige Schäfte voller Bücher befinden sich darin; die Bücher sind also griffbereit da, die Kiste — besser das Schränkchen! — ist verschließbar. Praktischer läßt sich die Sache kaum ausdenken!

Und nun kann also — wenigstens von Zürich aus! — der Ruf der Soldaten, der immer häufiger und dringender wird: «Schickt uns Lesestoff!» besser befriedigt werden!

Was lesen die Soldaten am liebsten? Eigentlich könnte man davon ausgehen, daß Soldaten Zivilisten in Uniform sind, und daß also ihr Geschmack gleich wäre wie im Zivilleben. Abgesehen von dieser Selbstverständlichkeit, ist aber doch den Soldaten ein Wunsch gemeinsam: die große Mehrzahl liebt es nicht, lange schwere Werke durchzulesen, dazu ist der Körper zu müde, der Geist infolgedessen zuwenig konzentriert und aufnahmefähig. Am meisten werden kurze Sachen verlangt, gerade jene Kurzgeschichten, die der Schriftsteller in normalen Zeiten kaum bei einem Verleger anbringen kann! Weniger Anklang finden begreiflicherweise die Klassiker, und — so sagte lächelnd Frau Kägi, die Betreuerin der Zürcher Volksbibliothek — sie, die Klassiker, werden wir unsern Soldaten nicht schicken! Wie unabwendbar das Bedürfnis nach geistiger Anregung unter den Soldaten ist, beweist unter anderm der Brief eines Offiziers, der dringend nach Lesestoff für die über zweihundert Fliegerbeobachtungsposten verlangt. Diese Posten leben in kleinen Grüpplein in ganz abgelegenen Orten, teilweise auf Berggipfeln, auf Aussichtstürmen, sie sind den Unbilden des Winters besonders stark ausgesetzt. Ihnen kann unter Umständen ein Buch zum

«Lebensretter» — moralisch aufgefaßt! — werden, denn der Mensch, der, an kulturelle Bedürfnisse gewohnt, heute im primitivsten Zustand leben muß, der hat ein ganz besonderes, ausgeprägtes Bedürfnis nach geistiger Ablenkung. Dies Bedürfnis unserer Soldaten muß befriedigt werden. Brot hat unser Soldat gewiß, zu essen bekommt er. Aber — alte Wahrheit: der Mensch lebt nicht vom Brot allein!

Zürich hat nun seine Büchersammlung gehabt. Andere Städte aber noch nicht. Und doch sollte diese Sammelaktion für Bücher überall durchgeführt werden. Sie ist von dreifachen Gesichtspunkten aus empfehlenswert: Erstens können

viele Menschen sich von ihren übergroßen Bücherbeständen befreien! Zweitens wird dem Teil unseres Volkes, der unter großen persönlichen Opfern die Grenze hütet, ein kleiner Dienst geleistet — ein Dienst, der unter allen Umständen, auch ohne Inanspruchnahme gemeinnütziger Arbeit, geleistet werden müßte! Und drittens beschäftigt die Aktion Frauenkräfte, die heute mehr als je nach Betätigung drängen. Sicher ist die Initiantin der Idee der Zürcher Büchersammlung, Frau Dr. Eder-Schweizer, Freudenbergstraße 144, Zürich, gern bereit, Interessentinnen in andern Städten Auskünfte zu geben über das «Wie es gemacht wird».

E. Th.

FÜR UNSERE MIETER

Richtiges Radiohören *Eine Umfrage*

Wir möchten gerne unseren Leserinnen und Lesern Gelegenheit geben, sich im «Wohnen» über eine Frage zu äußern, die in den langen Wintermonaten sicher schon manches Gespräch beherrscht hat, nämlich die Frage des Radiohörens.

Wir denken uns dabei, daß man vor allem über folgende Fragen schreiben würde:

Welche Darbietungen des Radios hören Sie am liebsten? Und warum?

- a) Die Nachrichten?
- b) Musik? (Welche Art Musik?)
- c) Vorträge?
- d) Hörspiele?

Nehmen Sie an Vortragsfolgen (z. B. über Schweizergeschichte, oder Wirtschaft, oder die Woche aus dem Bundeshaus, oder Sprachkursen) teil?

Sind Ihnen die neuesten Nachrichten wertvoll, oder verzichten Sie darauf? Haben Sie das Gefühl, daß die Vermittlung von Nachrichten Sie vom Zeitungslesen abhält, oder sind Sie froh darüber, daß Sie die Zeitung nicht mehr lesen müssen?

Haben die Sendedarbietungen Ihnen auch schon den Wunsch nahegelegt, Sie möchten einmal ein Konzert oder ein Theaterstück wieder «in natura» hören oder sich ansehen?

Lassen Sie das Radio während der Mahlzeiten und während der Hausarbeit angedreht?

Besprechen Sie einzelne Darbietungen mit Freunden und Bekannten? Was machen Sie für Erfahrungen mit der Radiobenutzung Ihrer Nachbarn?

Der Sinn der Rundfrage soll darin bestehen, daß die Ergebnisse dazu verhelfen, das Radio richtiger zu benutzen, als jetzt häufig der Fall ist.

Das Radio ist, wie jede technische Erfindung, an sich weder gut noch schlecht, es kommt darauf an, was man daraus macht.

Sie brauchen nicht alle Fragen zu beantworten. Wenn Sie uns aber ein paar Notizen zusammenstellen und wir sie in unserem «Wohnen» verwerten können, dann sollen Sie auch ein bescheidenes Entgelt für Ihre Mühe erwarten können.

Einsendungen erbitten wir uns an die Redaktion des «Wohnen», Hirschengraben 20, Zürich, bis zum 30. Januar.

VERBANDSNACHRICHTEN

Sektion Zürich

Delegiertenversammlung am 20. Januar 1940, 15 Uhr, im Limmathaus, Zürich 5 (Kleiner Saal, Parterre).

Referate von Prof. Dr. Schläpfer, Vorsteher der Eidgen. Prüfungsanstalt für Brennstoffe, und Dr. Stadler, Vorsteher der Abteilung Feuerungs- und Wärmetechnik an der ETH, über «Heizungs- und Brennstofffragen».

Die Delegierten der Genossenschaften sowie Heizer und Hauswärter sind zur Versammlung freundlich eingeladen.

LITERATUR

Die Sparmaßnahmen im Heizbetrieb

Von Heinrich Lier. Verlag: Verein Schweizerischer Zentralheizungsindustrieller. Zürich 1939.

Die vorliegende Broschüre ist einem höchst aktuellen Thema gewidmet, und der Verfasser, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Heizung, beleuchtet dieses Thema auf Grund reicher Kenntnisse. Einleitend bringt er eine Darstellung der im letzten Weltkrieg erlassenen behördlichen Ra-